

Rieth, Malte; Wittenberg, Erich

**Article**

## "Kopplung der Zinsen an wirtschaftliche Entwicklung verspricht viele Vorteile": Sechs Fragen an Malte Rieth

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Rieth, Malte; Wittenberg, Erich (2014) : "Kopplung der Zinsen an wirtschaftliche Entwicklung verspricht viele Vorteile": Sechs Fragen an Malte Rieth, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 31/32, pp. 750-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/101287>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## SECHS FRAGEN AN MALTE RIETH

»Kopplung der Zinsen  
an wirtschaftliche Entwicklung  
verspricht viele Vorteile«

Dr. Malte Rieth, wissenschaftlicher  
Mitarbeiter der Abteilung Makroökonomie  
am DIW Berlin

1. Herr Rieth, Griechenland steht quasi exemplarisch für die europäische Wirtschaftskrise. Wie ist es aktuell um die wirtschaftliche Lage Griechenlands bestellt? Seit ungefähr einem Jahr ist die Lage stabil. Die Konjunktur ist zwar immer noch einigermaßen schwach, aber es gibt Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung, die allerdings noch auf sich warten lässt. Es gibt noch eine relativ hohe Arbeitslosigkeit und auch die Finanzierungssituation des griechischen Staates ist weiterhin relativ angespannt.
2. Griechenland hat riesige Schulden und entsprechende Zinsbelastungen. Wie groß ist die Finanzierungslücke für die nächsten Jahre? Die Europäische Kommission und der IWF schätzen die Finanzierungslücke auf zehn bis 15 Milliarden Euro in den nächsten zwei Jahren. Allerdings muss man das von der Zinsbelastung trennen, die der Staat über die nächsten 20 bis 30 Jahre zu tragen hat. Da Griechenland nur einen eingeschränkten Zugang zum Kapitalmarkt hat, stellt sich die Frage, wie diese Schulden finanziert werden können.
3. Ende dieses Jahres läuft das 2. Hilfsprogramm aus. Die griechische Regierung fordert einen weiteren Schuldenschnitt. Wäre das eine adäquate Lösung? Während die Öffentlichkeit stark auf den Schuldenstand schaut, denken wir, dass es eigentlich wichtiger ist, auf die Zinslast zu gucken. Viele Kredite laufen schon sehr lange und sind teilweise erst in 40 Jahren fällig. Wenn man jetzt bei Krediten, auf die in den nächsten zehn Jahren sowieso keine Zinsen gezahlt werden, einen Schuldenschnitt vornehmen würde, würde das in den nächsten zehn Jahren unmittelbar kaum Effekte haben.
4. Was schlagen Sie vor? Wir schlagen vor, die Zinsen der europäischen Kredite an die wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland zu koppeln. Dabei würde Griechenland, wenn seine Wirtschaft stärker wächst als prognostiziert, höhere Zinsen und bei geringerem Wachstum automatisch geringere Zinsen zahlen. Wir nennen das BIP-indexierte Kredite. Das heißt, die Zinsen würden an die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gekoppelt.
5. Was wären die Vorteile solcher BIP-indexierten Kredite? Es gibt drei große ökonomische und daneben noch politökonomische Vorteile. Zum einen würde die Maßnahme die griechische Konjunktur stabilisieren. Tritt die Erholung nicht so schnell ein, wie prognostiziert, verringern sich automatisch die Zinszahlungen. Die frei werdenden Gelder bewirken, dass die Konjunktur weniger stark abgewürgt wird. Wenn die griechische Wirtschaft stärker wächst als angenommen, muss Griechenland mehr Zinsen zahlen. Das würde die Konjunktur etwas dämpfen, sodass der Konjunkturverlauf in beide Richtungen etwas gedämpft und somit stabilisiert wird. Der zweite große Vorteil wäre, dass sich das Ausfallrisiko auf die griechischen Kredite reduzieren würde, weil die Wahrscheinlichkeit sinkt, dass Zinsen nicht gezahlt werden können. Der dritte Vorteil wäre, dass eine Stabilisierung des Schuldenstandes erreicht werden kann, falls die Erholung weiter auf sich warten lässt. In diesem Fall reduzieren sich automatisch die Zinszahlungen, die Griechenland zu leisten hat. Das reduziert die Schuldenquote. Ein großer politökonomischer Vorteil würde darin bestehen, dass man nicht permanent mit der griechischen Regierung neu verhandeln muss, sondern dass man ihr ein anreizkompatibles Instrument einer Kreditfinanzierung gibt, damit sie ihr Schicksal wieder selbst in die Hand nehmen kann.
6. Wo liegen die Risiken dieses Konzepts? Ein Risiko besteht darin, dass die Höhe der zu zahlenden Zinsen einer gewissen Unsicherheit unterliegt. Wenn die Wirtschaft Griechenlands mehr wächst, werden die Zinszahlungen höher, wenn sie weniger wächst, sind die Zinszahlungen niedriger. Also ist der Zahlungsstrom nicht mehr so planbar. Allerdings war der Zahlungsstrom dieser Zinsen in der Vergangenheit auch nicht besonders planbar, denn wir haben ja gesehen, dass die aktuellen Kredite schon mehrfach nachverhandelt wurden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
81. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Dr. Kati Schindler  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Andreas Harasser  
Sebastian Kollmann  
Dr. Claudia Lambert  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Stefan Bach  
Dr. Simon Junker

#### Textdokumentation

Manfred Schmidt

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74, 77649 Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01806 - 14 00 50 25,  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.